

127. Impuls – Woche vom 19. – 25. Januar 2014

Thema: Die Berufung der Frau

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn,

diesen Impuls Nr. 127 stelle ich unter das Thema: "Die Berufung der Frau".

Ich knüpfe dabei an einen früheren Impuls an Nr. 116 in dem ich schon einmal das Miteinander von Mann und Frau im Glauben behandelt habe.

Gabriele Kuby hat bei ihrem Vortrag auf der Mehr-Konferenz am Anfang dieses Jahres drei Mittel genannt, die uns helfen das Verhältnis zwischen unseren Geschlechtern zu bestimmen:

Das Erste ist die Vernunft, das Zweite ist die Natur und das Dritte Gott.

Lassen wir uns vom Zweiten in unser Thema einführen.

Die Natur als Erkenntnisquelle

Was macht den Unterschied zwischen Mann und Frau eigentlich aus?

Manchmal sind Frauen in der Versuchung sich weniger geehrt zu fühlen bzw. weniger wichtig zu fühlen, manchmal sind Männer in der Versuchung sich vielleicht auch zu wichtig zu nehmen.

Mir ist das Bild in der Natur von der Zeugung eines Kindes eingefallen.

Wer ist bei der Zeugung eines Kindes wichtiger? Die Eizelle der Frau oder die Samenzelle des Mannes? Ich glaube die Antwort ist deutlich. Entscheidend ist, dass beide, Mann und Frau, zu ihrer spezifischen Berufung kommen. Gott hat beide gleichwertig und mit gleicher Würde ausgestattet, ihnen aber, so sehen wir es in der Natur, offensichtlich unterschiedliche Berufungen gegeben.

Mann und Frau in der Hl. Schrift

Das wird besonders deutlich in der Hl. Schrift.

Ich beginne mit dem Buch Genesis, der Erschaffung von Mann und Frau und mit der Deutung, die das Volk Israel in seiner hebräischen Bibel diesem Verhältnis gegeben hat. Im Buch Genesis heißt der Mann auf Hebräisch, "Isch" und die Frau "Ischah". Das ist dann ein Wortspiel. Das Wort für Mann im Hebräischen lautet: "Isch"; das Wort für Frau im Hebräischen lautet "Ischah". Das ist scheinbar sehr ähnlich. Diese beiden Worte unterscheiden sich aber genau in zwei Buchstaben d.h. diese beiden Worte haben je einen spezifischen Buchstaben, den das jeweils andere Wort nicht hat.

Beim Wort für den Mann "Isch" ist dies der Buchstabe "Jod" der auch verwandt ist mit unserem deutschen "J". Man müsste eigentlich vom Schreiben her das Wort für Mann aussprechen "Jisch", das tut man aber im Hebräischen nicht. Man hört dieses "J" eigentlich nicht.

Bei dem Wort für Frau ist es einfacher. Wir hören es auch. Da ist es am Ende der Buchstabe "He" im Deutschen verwandt mit dem Buchstaben "H" "Ischah". Man hört natürlich das "H" nicht richtig aber im "a" klingt es ein bisschen mit.

Nun sind gerade diese beiden Buchstaben "J" "Jod" und "He" "H" beides Buchstaben aus dem Namen Gottes, der im Alten Testament ja "Jahwe" lautet; denn dieses Wörtchen "Jahwe" schreibt man im Hebräischen "Jhwh". Und gerade die ersten beiden Buchstabe gelten als Abkürzung des Gottesnamen also "Jh".

Man könnte also sagen, sowohl im Mann wie auch in der Frau ist ein Teil von Gott, nur nicht der gleiche. Im Mann ist das "J" von Gott, in der Frau ist das "H" von Gott. Und das kann man deuten. Die jüdische Mystik hat das gedeutet.

Der Buchstabe "J" kommt auch ursprünglich vom Bild für die Hand. Hebräisch heißt die Hand "Jad", das ist wieder verwandt mit "Jod" - "Jad" "Jod" ist eigentlich dasselbe. Der Mann hat die Aufgabe, die Berufung "Hand" zu sein.

Der Buchstabe "H" im Hebräischen schaut ein bisschen aus wie ein Fenster d.h. von Gott her hat die Frau die Berufung bekommen "Fenster" zu sein. Es ist hochinteressant. Es ist ein Verhältnis von außen und innen.

Der Mann soll die Familie von außen schützen, ernähren, führen. Die Frau hat ihre Aufgabe innerhalb besonders darin, das Licht in ihre Familie hinein zu lenken - wie ein Fenster. Wenn wir jetzt auf das Neue Testament schauen können wir ähnliche Verhältnisse finden in der Heiligen Familie.

Der Heilige Joseph ist von Beruf wir sagen Zimmermann, im griechischen Text steht da "Tekton", was man eigentlich besser übersetzen müsste als "Häuslebauer" oder etwas nobler als "Architekt".

Maria nun ist Hausfrau, um im Bild zu bleiben, ist die Innenarchitektin. Joseph ist für den äußeren Bau des Hauses zuständig, Maria für die innere wohlige Atmosphäre der Liebe, die sie herstellt - das Herz der Familie.

Ich glaube in diesem Bild kommen wir der Sache etwas näher. Der Apostel Paulus beschreibt auf wunderbare Weise das Verhältnis von Mann und Frau im Epheserbrief:

"Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie Christus die Kirche geliebt und sich für sie hingegeben hat." (Eph 5,25)

D.h. die Kirche ist weiblich, sie entspricht der Frau. Christus ist männlich, entspricht dem Mann.

Die Aufgabe der Frau ist es, sich wie die Kirche von Christus lieben zu lassen, von ihrem Mann lieben zu lassen. Umgekehrt ist es die Aufgabe des Mannes seine Frau, wie Christus die Kirche, zu lieben.

Wenn wir jetzt wieder in die berühmten Konflikte zwischen Männer und Frauen eintreten, müssen wir uns mal fragen, ist es nun für die Frauen wirklich so eine Erniedrigung, sich in Liebe von ihren Männern umsorgen zu lassen? Ist es nicht eher für den Mann vielleicht manchmal eine Herausforderung, wie es Paulus aufträgt, eben seine Frau zu lieben, koste es was es wolle.

Der Mann ist dafür da, dass er seine Frau liebt, schützt, ernährt, umsorgt.

Fruchtbarkeit

Warum? Warum ist ihm dies aufgegeben? Man könnte es so formulieren: Ohne Frau ist der Mann nicht fruchtbar. Ohne die Eizelle wird aus der Samenzelle kein Kind.

Das Judentum ist noch härter und sagt diesen berühmten Satz: "Ein Mann ohne Frau ist kein Mensch."

Denn erst durch die Komplementarität, durch die Ergänzung zueinander, durch die Liebe zueinander, entsteht aus dem Menschen Mann und aus dem Menschen Frau eine fruchtbare Familie.

Und ich glaube, wenn wir das einmal verstanden haben, dann werden wir mehr und mehr diese gegenseitigen Unterschiede geradezu lieben lernen.

Die Frau in der Kirche

Interessant ist nun auch der Blick auf die Kirche. Die Kirche ist über die Jahrhunderte keineswegs eine Männerkirche gewesen, wie man ihr manchmal unterstellt, sondern gerade diese Innenseite der Kirche, die Barmherzigkeit, die Spiritualitätsentwicklung der Kirche, gerade auch die Christusliebe innerhalb der Kirche, war vehement von Frauen bestimmt. Oft auch ergänzend, dass Männer zwar durch Predigt oder auch durch Organisation oder durch Leitung des Hirtendienstes bestimmte Impulse gegeben haben, aber Frauen diese Impulse dann umgesetzt haben, fruchtbar gemacht haben für das Leben der Kirche im Alltag.

Oft auch in ihrer barmherzigen Zuwendung zu den Leidenden und Armen. Da könnte man jetzt eine ganze Latte durch die Jahrhunderte hindurch aufzählen.

Es ist immer eine Komplimentarität gewesen: z.B. der Hl. Dominikus hat extra eine Frauengemeinschaft gegründet, die dafür zuständig war, dass die Männer, die gepredigt haben, in ihrer Predigt Erfolg haben, weil die Frauen für die Fruchtbarkeit der Predigt in ihren Klöstern gebetet haben oder in späterer Zeit ganz ähnlich war dies auch so beim Hl. Franz von Sales und der Hl. Johanna Franziska von Chantal die sich gegenseitig ähnlich ergänzt haben - er konnte nur die Güte predigen, da Johanna Franziska mit ihrem Orden der Heimsuchung so für die Fruchtbarkeit seines Wirkens geopfert und gebetet hat.

Es geht dann auch hinein in diese Frömmigkeitsentwicklungen und in die Eucharistieverehrung, die eigentlich angeregt und umgesetzt wurde von der Hl. Juliana von Lüttich im 13. Jhdt. oder dann die Herz-Jesu-Verehrung, die schon im 13. Jhdt. aufkam unter Gertrud von Helfta und den anderen Frauen von Helfta, dann fortgeführt worden ist durch Maria Margareta Alacoque bis in die Neuzeit hinein dann noch einmal neu durch die Verehrung der Barmherzigkeit durch die Hl. Sr. Faustyna Kowalska aus Krakau.

Ähnlich auch die ganzen Aufbrüche im Bereich der Nächstenliebe:

Elisabeth von Thüringen, Rita von Cascia, Teresa von Avila, Theresia von Lisieux, Mutter Teresa - man kann unendlich viele Frauennamen in der Kirche finden, die vehementen Einfluss auf die Kirche hatten - oft auch direkt auf die Päpste - denken wir an Katharina von Siena, Brigitta von Schweden, die vehement dafür gesorgt haben, dass die Kirche wieder die richtigen Bahnen gefunden hat.

Papst Franziskus hat vor kurzem formuliert in seinem Schreiben Evangelii Gaudium (104):

"Eine Frau, Maria, ist sogar bedeutender als die Bischöfe."

Und ich glaube das ist tatsächlich so. Mann und Frau haben je ihre Würde. Die Frau hat eine unverzichtbare Bedeutung für die Fruchtbarkeit der Kirche.

Es geht darum, dass wir ähnlich wie Maria der Frau die Berufung zuteilen, mit mütterlicher Liebe den Jüngern zu helfen, das Herz der Kirche zu sein und auf diese Weise die Ausgießung des Heiligen Geistes vorbereiten wie Maria es beim Pfingstfest getan hat.

Wort des Lebens

Als Wort des Lebens möchte ich euch den Satz aus dem Buch Genesis mit auf den Weg geben, in dem man dieses Geheimnis vorfinden kann, wenn es heißt: "Eva", die ja von Adam diesen Namen bekommen hat, der übersetzt "Leben" bedeutet, "Eva wurde die Mutter aller Lebendigen." (Gen 3,20)

Die Frau ist die Mutter der Fruchtbarkeit in unserer ganzen Welt und erst Recht in der Kirche.

Fragen:

1. Welche Aufgabe kommt von ihrer Berufung her der Frau in der Pfarrzelle besonders zu?
2. Welche Aufgabe kommt von seiner Berufung her dem Mann in der Pfarrzelle besonders zu?

***“Eva wurde die Mutter
aller Lebendigen.”
(Gen 3,20)***